

HNA, 07.07.2003:

Ganz eigener Ton - Die szenische Darstellung „se-quenz“ im Giesshaus

Von Johannes Mundry

Kassel. Im alten Giesshaus auf dem Universitätsgelände drehte sich alles um einen Flügel. Nicht nur musikalisch stand das grosse, schwarze Instrument im Mittelpunkt, auch räumlich war es im Zentrum einer szenischen Darstellung unter dem Titel „se-quenz“.

Die Schweizer Schauspielerin Brigitta Laube interpretierte Gedichte des isländischen Lyrikers und Komponisten Gunnar Krittinsson und setzte sie in Bewegung um. Der Kasseler Pianist Hellmuth Vivell spielte dazu den Klavierpart, den ebenfalls von Krittinsson stammt. Eine Art Gesamtkunstwerk war diese sechzigminütige Aufführung, die das im Kreis platzierte Publikum mit Aufmerksamkeit verfolgte. Die Gedichte Krittinssons, unter dem Titel „Zwielight“ zu einem Zyklus zusammengefasst, sind von ostasiatischer Knappheit, sprechen mit ihren wenigen Worten von fast allem, was von einem Ich und einem Du an einem Ort-natürlich Island- gesagt werden kann.

Die Komposition, die so etwas wie eine inneren Soundtrack dazu liefert, hat so viel mehr zu sagen, als die Worte es können. Emotionen, die Klaviatur vom obersten bis zum untersten Ton ausnutzen, finden ihren Gegenpart in minimalistischer Verinnerlichungen. Ein Kommentar, eine psychomusikalische Erweiterung war dies, weitab vom blossen Abbild, in eine Tonsprache gefasst, die nichts Avantgardistisches hat, sondern einen ganz eigenen Ton im Bezug zum Wort sucht.

Der Kontrast von der Sparsamkeit der Worte und der Beredtheit der Töne war die eigentliche Spannung des Abends, der ein dritte Dimension durch Brigitta Laube erfuhr, die rannte und ruhte, sich dehnte und zusammenzog. Hellmuth Vivell der Herausforderungen abseits des Gewöhnlichen liebt, hatte den Klavierpart unzweifelhaft souverän im Griff.